

Die Faszination des Verlierens

VON JÜRGEN KISTERS, 09.06.04, 22:36h

Im Kulturbunker Mülheim zeigen 14 Künstler ihre Arbeiten. Einige der Werke werden für die Aktion „wir helfen“ versteigert.

Mülheim - Am Anfang der Ausstellung „Fundbüro“, zu sehen im Kulturbunker Mülheim, stand ein Modellprojekt der Volkshochschule Köln und des Landes NRW zum Thema „Kulturmanagement für bildende Künstler“. In 130 Unterrichtsstunden beschäftigten sich die 14 ausgewählten Teilnehmer ein halbes Jahr mit Aspekten der Professionalisierung ihrer Arbeit in einem Kulturbetrieb, der immer undurchsichtiger wird. Dass das Fortbildungsseminar mit einer Ausstellung ihrer eigenen Kunst enden würde, bei deren Organisation sie das Gelernte sogleich praktisch erproben sollten, erfuhren die 14 Beteiligten (13 Frauen und ein Mann) erst zum Schluss der für Künstler äußerst zähen Theorieübungen.

Um so erfreuter stellten sie daher fest, wie sehr gerade die Anwendung ihres neuen Wissens sie ein gutes Stück vorangebracht hat. Denn die Entwicklung des thematischen Konzeptes, die Kontaktaufnahme mit Sponsoren und Pressevertretern und die jetzt zu besichtigende Realisierung der Ausstellung im Kulturbunker Mülheim lässt sich durchweg als gelungen betrachten.

Die inhaltliche Klammer ist dabei die Auseinandersetzung mit dem Thema „verloren gegangen und wiederfinden“, bezogen auf den Ort des Fundbüros. Ein solches hatten die Künstler zur Vorbereitung mehrfach besucht, sich dort zwischen den Regalen voller Fundsachen umgeschaut und mit dem Personal Gespräche geführt. Die Kunstwerke, die sie eigens für die Ausstellung anfertigten, ranken denn auch allesamt um Dinge, die im Fundbüro anzutreffen sind: Koffer, Taschen, Beutel, Tüten, Regenschirme, sowie die Erinnerungen und Geschichten, die damit verbunden sind.

Geheimnisvoll bleibt der Inhalt der 21 Schachteln „Verlorenes Gut“ von H. Robert. Märchenhaft ist die tönende Frühlings-Koffer-Phantasie von S. Bade. Und hintergründig sind die schwebenden Beziehungs-Kisten von E. Hellmich. Eine ebenso individuelle wie allgemeine Geschichte im Spannungsfeld von Heimat und Fremde erzählt M. Mesgarzahdeh mit einem kleinen Koffer, in dem sich zwei Paar Pantoffeln (deutsche und iranische) befinden. Ein „eigenes Fundbüro“ nennt N. Choudetdanakis seine Kamera, mit der er fortwährend Ausschnitte von Zeit und Raum speichert, „die sonst für immer verloren wären“. R. Schirmer haben die Gebrauchsspuren farbiger Schirmbespannungen malerisch-konzeptuell inspiriert.

Dass es der eigenen Kunst hilft, sie in größere gesellschaftliche Zusammenhänge zu stellen, haben die Künstler im Kulturmanagement-Seminar gelernt. Und das dies wiederum anderen Menschen helfen kann, zeigt eine Versteigerung zugunsten der Aktion „wir helfen“ des „Kölner Stadt-Anzeiger“, zu der jeder der 14 Künstler ein Kunstwerk beisteuert. Mit dem Erlös möchten sie Kindern helfen, die ein schweres Leben haben. Die Kunstwerke werden am 13. Juni um 19.30 Uhr im Glashauscafe des Kulturbunkers versteigert. Darüber hinaus findet zum Abschluss der Ausstellung am 20. Juni (19.30 Uhr) die Lesung „Ich verliere, also bin ich“ mit dem Schauspieler Hans Bayer statt.

Kulturbunker Mülheim, Berliner Straße 20, Do-So 17-20 Uhr, bis 20.6.